

Festgottesdienst und Bezirksbildungstag am Sonntag

Die Kolpingfamilie St. Ingbert feiert am kommenden Sonntag ihr 125-jähriges Bestehen. Ein guter Grund, auf die lange Geschichte der kirchlichen Organisation zurückzublicken. Das Jubiläum wird mit einem Festgottesdienst in der Alten Kirche und einem anschließenden Bezirksbildungstag im Pfarrheim St. Josef auf dem Hobels begangen.

St. Ingbert. Auf seiner Wanderschaft war 1886 der Schreiner Geselle Peter Krupp aus Kottweiler-Schwanden nach St. Ingbert gekommen und gründete hier am 6. August den "Gesellenverein". Als Präses wurde Kaplan Hörner gewählt und unter seiner Leitung der Grundstein der St. Ingberter Kolpingarbeit gelegt.

In den Jahren nach der Gründung bis zum Ersten Weltkrieg konnte der Verein eine stetige Entwicklung verzeichnen. Der im Jahre 1910 gewählte Präses Kaplan Schneikert verabschiedete sich im Kriegsjahr 1915 von seinen Gesellen. Seine Nachfolge trat Kaplan Eckhardt, der spätere Pfarrer und Dekan von St. Hildegard, an. Ein Höhepunkt für die Kolpingfamilie war die Ausrichtung des "Saar-Pfälzischen Gesellentages" 1933 in St. Ingbert. Hunderte Gesellen zogen damals durch die Straßen der Stadt und legten Zeugnis für ihren Glauben und ihre Treue zu Adolf Kolping ab.

Das Leben der Gemeinschaft unter Leitung von Präses Dr. Leitner wurde mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs völlig lahm gelegt. Nach langen Vorbereitungen, bedingt durch die politische Lage an der Saar, konnte am 25. August 1949 die Wiedergründung stattfinden. Von der Versammlung wurde damals Kaplan Leo Egli als Präses gewählt. In den folgenden Jahren entwickelte sich die Kolpingfamilie zu einer Gemeinschaft, deren Mitglieder in der Tradition Kolpings in ihren Pfarreien und den Gremien der Stadt wirkten. Besondere Erwähnung verdient die Laienspielgruppe unter Leitung von Arthur Eiffler.

Im Jahre 1968 legte Präses Egli die Verantwortung für die Kolpingfamilie in die Hände des damaligen Kaplans Hans Böhler.

Dekan Leo Egli blieb bis zu seinem Tod der Gemeinschaft als Ehrenpräses verbunden. Plötzlich und unerwartet verstarb im August 1971 der damalige Vorsitzende Heinz Weber. In dieser Zeit übernahm Leo Wachs wieder die Leitung der Kolpingfamilie. Seinem Einsatz und seinem Wirken ist es zu verdanken, dass im Dezember 1972 eine Frauengruppe und im Jahre 1976 eine Jugendgruppe gegründet werden konnte. Mitten aus seinem arbeitsreichen Leben herausgerissen wurde Leo Wachs im Mai 1977.

Die Generalversammlung wählte im Jahr 1977 Theo Schwemm als Nachfolger, der dieses Amt bis 1987 innehatte. Danach übernahm Lilly Wachs bis zu ihrem Tod zu Beginn dieses Jahres den Vorsitz. Zur Zeit führt Hans Roos, bis zu einer Neuwahl, kommissarisch, die Kolpingfamilie. Im Jahr 1985 wurde Ludwig Eifler, 1986 Rudolf Schenkelberger und 2006 Raimund Rambaud zu Priestern geweiht.

Im vergangenen Jahr hat die Kolpingfamilie Rambaud zu ihrem Präses als Nachfolger des langjährigen Präses Pfarrer Hans Böhler gewählt. Ehrenpräses Hans Böhler ist im September

2010 verstorben. In diesem Jahr führt die Kolpingfamilie zum 35. Mal ihre Besinnungstage in Maria Rosenberg durch. *red*

Das Jubiläum wird am kommenden Sonntag um zehn Uhr in der Alten Kirche mit einem Festgottesdienst gefeiert. Im Anschluss begeht man die Feier mit dem Bezirksbildungstag im Pfarrheim St.Josef , bei dem Innenminister Stephan Toscani einen Vortrag halten wird.

Beitrag vom: 05.08.2011, 00:14

Saarbrücker Zeitung (SZ)

Kolpingfamilie wird 125

Am Sonntag feierte die Kolpingfamilie St. Ingbert mit einem Festgottesdienst ihr 125-jähriges Bestehen. Verbunden damit war ein Bezirksbildungstag, der im Pfarrheim auf dem Hobels stattfand. Innenminister Stephan Toscani würdigte als Festredner das Engagement der Kolpingfamilie und brachte einen Scheck für St. Josef mit.

Von SZ-Mitarbeiterin Cornelia Jung

St. Ingbert. Mit einem Festgottesdienst in der Alten Kirche in St. Ingbert begingen die Mitglieder der Kolpingfamilie St. Ingbert am vergangenen Sonntag ein stolzes Jubiläum. An diesem Tag feierte sie ihr 125-jähriges Bestehen, das mit einem Bezirksbildungstag im Pfarrheim auf dem Hobels verbunden wurde. Neben Oberbürgermeister Georg Jung und Landrat Clemens Lindemann kam Innenminister Stephan Toscani in die Mittelstadt, um seine Glückwünsche zu übermitteln: "Dass sie einen Vertreter der weltlichen Gemeinschaft eingeladen haben freut mich." Dies zeige, dass es neben dem geistlichen Wirken auch der Auftrag der Christen sei, in der Welt tätig zu sein.

Toscani spannte den Bogen vom Krieg über die europäische Aussöhnung, die Wiedervereinigung bis heute und stellte fest, dass die meisten Menschen im Saal, die Kriegs- oder auch die unmittelbare Nachkriegszeit noch erlebt hätten. "Auch 125 Jahre Kolpingfamilie ist eine lange Zeit. Meine Generation kennt Frieden, Freiheit und Wohlstand und ich weiß das sehr zu schätzen. Verglichen mit anderen Ländern ist das einzigartig. Deshalb ein großes Dankeschön an die Mitglieder der Kolpingfamilie. Das ist ein soziales Engagement, was sie hier leisten. Gemeinsam beten und für andere da sein - das ist auch im Sinne von Adolph Kolping", würdigte Toscani die Arbeit der Kolpingfamilie. Er fasste das Wirken und die Idee Adolph Kolpings kurz zusammen, der dafür eintrat, dass der Mensch seine eigenen Kräfte mobilisieren sollte, um etwas zu erreichen und der die persönliche Tüchtigkeit jedes einzelnen Menschen in den Mittelpunkt rückte.

Und das nicht nur als Christ, sondern als Mensch, der seinen Platz in der Gesellschaft hat.

Übertragen in die heutige Zeit bedeute das, so der Innenminister, dass man mit Willenskraft und Kompetenz sein Umfeld verändern kann und jeder dafür die Verantwortung trage. "Diese Idee der Mischung aus Eigenverantwortung und Solidarität hat Kolping aufgegriffen, weil er berührt war von der Not, aber das tätige Christentum hat auch heute nichts von seiner Aktualität eingebüßt. Armut heißt heutzutage nicht unbedingt materielle Armut, sondern auch kultu-

relle oder Bildungsarmut. Deshalb ist es wichtig, dass unsere Kinder eine gute Ausbildung erhalten und wir für ein eigenverantwortliches Leben unserer Kinder sorgen. Das war auch Kolpings Gedanke", so Toscani weiter.

Besonderer Grund zur Freude bestand nicht nur bei den Gästen und den Mitgliedern wegen der Festrede, sondern bei den St. Ingbertern auch aufgrund eines Schecks, den Stephan Toscani in diesem Rahmen stellvertretend an Pfarrer Arno Vogt den Bürgern St. Ingberts und den Gemeindemitgliedern für den Wiederaufbau von St. Josef überreichte. "Arno Vogt hat seit dem Brand der Kirche Gewaltiges bewegt. Er hat viel Überzeugungskraft und war auch bei mir im Innenministerium. Dort erzählte er, dass der Wiederaufbau wesentlich mehr kostet als das Bistum und die Versicherung leisten können. Es klaffte eine Lücke. Er bat darum, die Landesregierung möge ihre bereits bewilligten Zuwendungen überdenken und fragte, ob da noch was geht", erzählte Toscani. Trotz der schwierigen Haushaltslage sei es nun gelungen, einen weiteren Zuschuss von 100 000 Euro zu gewähren, der in Form eines Schecks bei dieser Veranstaltung der Kolpingfamilie überreicht wurde. *con*

Beitrag vom: 09.08.2011, 00:03